

ORTENAU

In Kürze

Ab heute ist das Zuckerfest in Erstein

Erstein (red/bek). Ab heute bis Montag, 26. August, feiert die elsässische Gemeinde Erstein ihr »Zuckerfestival«. Um 18.15 Uhr findet auf dem Rathausplatz die Eröffnung statt, um 18.30 Uhr ein Flash-Song mit dem Publikum; später dehnt sich das Unterhaltungsprogramm auch auf den Platz Friedel und den Festsaal Herinstein aus. Am Sonntag startet das Fest um 11 Uhr in der Innenstadt – inklusive Zuckerwettbewerb – die Wagen stehen an verschiedenen Plätzen – und Oldtimer-Traktorenausstellung. Um 14.30 Uhr soll ein 1000-Kilo-Lebkuchen den Weltrekord brechen. Am Montag klingt das Fest mit einem Jahrmarkt aus.



Beim morgigen Sommerfest kann man den Vogtsbauernhof mit der Pferdekutsche erkunden. Foto: Freilichtmuseum Vogtsbauernhof

Eintauchen in die Vergangenheit

Vogtsbauernhof: Nostalgie beim morgigen Sommerfest

Gutach (red/bek). Als Höhepunkt des Sommerferienprogramms lädt das Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof in Gutach am Sonntag, den 25. August, zum großen Sommer- und Familienfest ein.

Von 11 bis 17 Uhr gibt es Vorführungen und Mitmachaktionen für die Besucher: Es kann gespielt, gewerkelt und altes Handwerk ausprobiert werden. Ob Filzen oder Bandweben, für jeden ist etwas dabei. Damit alles gelingt, stehen den Kindern regionale Handwerker und museumspädagogische Mitarbeiter zur Seite. So können die Kinder Seife herstellen, Seile drehen und Kreisel bauen. Auf der Wiese vor dem Falkenhof versprechen alte Kinderspiele wie Sackhüpfen und Schubkarren-Rennen eine große Portion Spaß. Um 12 und 14 Uhr wird eine Rätselführung angeboten, um 13 und 15 Uhr erfreuen die Clowns Girotondro Alt und Jung mit Jonglage und Späßen.

Jeweils um 11.30, 13, 14.30 und 15.30 Uhr lädt Beate Bramser-Raptis zur Märchenaufführung ein. Für das

zehnminütige Stück wird der lange Rock der Gengenbacherin zur Bühne für das Märchen der drei Spinnerinnen. In den Pausen zwischen den Vorführungen zeigt sie das Spinnen am Spinnrad. Museumsmitarbeiterin Raphaela de Dominicis liest auf dem Dachboden der Kindheit um 14 Uhr Geschichten und Märchen vor.

Die Kindertrachtentanzgruppe Triberg ist zu Gast und führt um 14 und 16 Uhr traditionelle Tänze vor.

Das Museumsgelände hoch zu Ross erkunden können die Kinder beim Ponyreiten zwischen 14 bis 17 Uhr. Ab 11 Uhr sind Kutschfahrten mit Schwarzwälder Füchsen möglich.

Von 11 bis 17 Uhr lassen sich Näherin, Weberin, Drehorgelspielerin, Keramikmalerin und Besenbinder über die Schulter schauen.

Bis zum 8. September können Kinder und Familien täglich am Ferienprogramm des Freilichtmuseums teilnehmen.

www.vogtsbauernhof.de

Schafe sollen Reben entlauben

Tiere statt Pflanzenschutzmittel: Uni-Projekt bringt auch Erkenntnisse für Ortenauer Steillagen

VON BETTINA KÜHNE

Schafe könnten die neuen Mitarbeiter im Weinberg werden. Nicolas Schoof, Doktorand an der Fakultät für Umwelt und natürliche Ressourcen der Universität Freiburg, erklärt, was das Forschungsprojekt »Win-Win im Weinberg (W3) – Innovatives, ökologisches und ökonomisches Weinbergmanagement mit extensiver Schafbeweidung« Winzern in der Ortenau bringen kann. Insbesondere für Steillagen soll das Projekt Erkenntnisse bringen.

Wer hatte die Idee, in den Reben Schafe einzusetzen?

NICOLAS SCHOOF: Einige Neuseeländer erheben Anspruch darauf. Dem Mythos nach soll eine Herde in einen benachbarten Weinberg ausgebücht sein. Als die Winzer am Folgetag den Schaden erheben wollten, stellten sie fest, dass die Tiere wunderbare Arbeit geleistet hatten. Sie haben die Traubenzone perfekt freigestellt: Unerwünschte Blätter um die Trauben waren abgefressen, die Trauben unversehrt. Im gemäßigten Klima muss dieser Arbeitsschritt sonst aufwändig per Hand oder mit teuren Maschinen vollzogen werden. Die Schafe haben das so gut gemacht, dass dieser Arbeitsschritt komplett entfiel und viel Geld eingespart werden konnte. Seitdem gibt es viele Initiativen, aber noch keine ernstzunehmende Handlungsanleitung für Winzer.

Was sollen die Tiere leisten?

SCHOOF: Die Tiere sollen die Traubenzone freistellen, unerwünschte Triebe im Stammbereich beseitigen, den Unterstockbereich »mähen«, Problemunkräuter wie die Ackerwinde verdrängen, den Begleitwuchs regulieren und sie werden natürlich für ein vitaleres Bodenleben und mehr Biodiversität sorgen. Prinzipiell lassen sich Schafprodukte wie Wolle und Fleisch nutzen. Diese werden aber aktuell wegen der Konkurrenz aus Übersee nur schlecht bezahlt.

Wie fressen die Schafe nur das, was sie sollen?

SCHOOF: Der Einsatz ist nicht ganz trivial, aber auf jeden Fall machbar – deshalb forschen wir ja an Lösungen, die wir den Winzern dann passgenau anbieten. Am wichtigsten ist der Zeitpunkt, zu dem



Versuchsprojekt im Weinberg: Nicolas Schoof erforscht, wie unter anderem Shropshire-Schafe in Steillagen bei der Pflege Mensch und Maschine ersetzen können. Foto: Sophie Aschauer/privat

die Tiere in die Reben kommen. Die Zeit des Blätterausfalls und des Zuckerschiebens der Trauben sollte man in den meisten Fällen meiden. Leichte Anpassungen an der Reberziehung und die richtige Wahl der Schafsrassen ermöglichen den Einsatz in prinzipiell allen Reberziehungsformen. In manchen Lagen und Reben ist das Schaf effektiver und zielführender als in anderen. Das gilt besonders, aber nicht nur, für arbeitsintensive Steillagen.

Die erste Schafgruppe ist draußen: Wie läuft es?

SCHOOF: Wir haben 35 Schafe in fünf Testflächen im Einsatz. In zwei Flächen haben wir perfekte Ergebnisse – ohne, dass wir auf Erfahrungswerte zurückgreifen konnten. In den anderen Parzellen müssen wir noch ausprobieren, ein Schaden an den Trauben ist aber nirgendwo entstanden; im Gegenteil sehen wir große Potentiale. Fehler, die wir zwangsläufig machen, muss in Zukunft niemand anderes mehr machen...

Wie geht es weiter?

SCHOOF: Die Schafe werden momentan auf den Flächen des Weinbauinstituts Freiburg eingesetzt. Dabei bleiben wir auch, kooperieren aber mit einem Winzer aus Müllheim. In den nächsten Jahren werden wir noch weitere Standorte mit unterschiedlichen Reberziehungsformen hinzunehmen.

Welche Schafsrassen eignen sich besonders?

SCHOOF: Das hängt wesentlich von der Reberziehung ab. Mir scheinen das Ouessant, eine bretonische Zwergschafsrasse, und die Shropshire, ursprünglich aus England, besonders geeignet. Wir überlegen, ob wir eine »Weinbergschafsrasse« züchten könnten.

Wie binden Sie die Ortenau mit ihren Besonderheiten in den Versuch mit ein?

SCHOOF: Durch die Kooperation mit dem Staatlichen Weinbauinstitut Freiburg haben wir die Chance viele unterschiedliche Reberziehungsformen und Lagen zu testen. Darunter auch die für die Ortenau typischen.

Wann wird alles im kommerziellen Betrieb anwendbar sein?

SCHOOF: Im Prinzip ist es das schon! Allerdings muss bisher jeder alle Erfahrungen selbst machen – ganz ehrlich: Da macht man zwangsläufig Fehler, die für Frust sorgen können. Wir arbeiten seit Jahren mit Schafen und alternativen Beweidungsformen. Wir erarbeiten jetzt Anleitungen für Winzer, damit sie nicht die gleichen Fehler machen müssen, sondern sich direkt über tolle Ergebnisse und die Arbeit mit Schafen freuen können. Winzer, die noch überhaupt keine Erfahrungen mit Schafen gemacht haben, empfehle ich, dass sie auf die ersten Projektergebnisse warten. Ich rechne damit, dass wir Anfang nächsten Jahres erste Empfehlungen aussprechen werden.

Wie aufgeschlossen sind die Winzer aktuell?

SCHOOF: Sehr! Ich habe bereits sieben Winzer, die das Gros ihrer Flächen auf Schafbeweidung umstellen wollen – insgesamt schätzungsweise 30 Hektar. Dafür, dass das Projekt erst im April gestartet ist, ist das ein großer Erfolg!

Gibt es Fördermittel?

SCHOOF: Für den Einsatz von Schafen in Weinbergen gibt es aktuell keine Förderung. Der Einsatz der Schafe muss sich aus sich selbst heraus tragen. Allerdings ist das keine Utopie: Gerade in Steillagen, in Umkehrerziehungen oder im Minimalschnitt ist der Einsatz von Schafen ökonomisch zielführend. Schafe als Sympathieträger können auch bei der Vermarktung gewinnbringend eingesetzt werden. Auch dazu forschen wir. Schafe fördern zudem viele Ökosystemleistungen, für die es keinen Marktpreis gibt – wie die biologische Vielfalt oder den gesunden Boden. Unser Ziel: Wir wollen eine Förderung beim Umweltministerium anregen. In der nächsten Runde der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU hoffen wir auf ein eigenes Fördermodul für Schafe im Weinberg.

INFO: Ergebnisse des Projekts W3 sollen laut Nicolas Schoof ab kommenden Winter und dann fortlaufend die nächsten vier Jahre präsentiert werden. Die Stiftung Naturschutzfond Baden-Württemberg fördert es mit rund 380 000 Euro.

Hemmler Sonnenschutz zum Mitnehmen HEUTE 9 – 13 Uhr
 Fenster • Haustüren • Rollläden • Sonnenschutz
 Hemmler GmbH, Burdastraße 4, 77746 Schutterwald, Telefon 0781 / 28 94 57 -0, www.hemmler.de

weltweitiges Gedicht	an keinem Ort	Wirtschaftsverband (Abk.)	griechischer Buchstabe	englisch: falls	Initialen des Dichters	Frauenkurzname	Wortteil: Landwirtschaft	Dachkammer
→			asiatisches Hochgebirge					
einheitlich	eine Augenkrankheit	diffizil, schwierig						früherer österr. Adelstitel
offener zweirädriger Wagen								lateinisch: Sache
Inselland								
besitzanzeigendes Fürwort	prachtvolle Ausstattung							Natriumkarbonat
Brüsseler Statue, Manneken ...								Küchengerät
→								
internationales Notrufzeichen	Kniff, Trick							
Liebhabelei								

Sudoku

		6	8			4		2
8	4			9			3	
	1		2				9	7
				7		9		
1	6			4			2	8
				8				
2	3				7		8	
	5			3			1	9
6	9			1	3			

Beim Sudoku soll ein quadratisches Feld aus 81 Kästchen so mit Ziffern von 1 bis 9 gefüllt werden, dass

- in jeder Zeile
- in jeder Spalte und
- in jedem der dick umrandeten 3x3-Quadrate jede Ziffer genau einmal vorkommt.

Die Rätsel sind jeweils so vorgegeben, dass immer nur eine Lösung richtig ist.

Die Lösung

5	7	3	1	2	4	6	8	9
6	1	2	8	3	9	4	5	7
4	8	9	7	5	6	1	3	2
3	9	7	2	8	1	5	6	4
8	2	5	6	4	3	7	9	1
1	4	6	9	7	5	8	2	3
7	6	8	4	9	2	3	1	5
9	3	1	5	6	7	2	4	8
2	5	4	3	1	8	9	7	6